

9. Chärpfgruppe

Begrenzung

Schwanden - Linthal - Richetlipass - Wichlen - Elm - Schwanden

Karten

1:25 000 1173 Linthal, 1174 Elm

1:25 000 Wanderkarte Sernftal (deckt die Chärpf-, Spitzmeilen- und Segnas-Vorab-Gruppe grösstenteils ab)

1:50 000 246 (T) Klausenpass, 247 (T) Sardona

Übersicht

Der westliche Teil der Chärpfgruppe ist ein Wandergebiet ohne spektakuläre Gipfel, der östliche Grat hingegen hat einige alpinistisch anspruchsvollere Ziele zu bieten. Die Trennlinie verläuft durch das Niderental zur Leglerhütte und weiter nach Diesbach. Das beliebteste Gipfelziel ist ohne Zweifel der «Gross Chärpf» (Kärpf), der als einziger Gipfel von überall im Linthtal gesehen werden kann. Zusammen mit dem - je nach Standort - ähnlich dominierenden Hausstock, bildet er den optischen Talabschluss. Die Gipfel der Chärpfgruppe stehen mitten in der Talachse, entsprechend eindrücklich ist die Aussicht auf das Glarnerland von vielen von ihnen. Selbst der Tödi kann da nicht mithalten, der trotz seiner Höhe erst ab Mitlödi sichtbar ist.

Die Grenzen der Chärpfgruppe sind auch die Grenzen des «Frybergs», des ältesten noch existierenden Wildschutzgebietes Europas. Dessen Unterschutzstellung wurde von der Landsgemeinde 1548 beschlossen. Mit über 100 km² hätte er sogar Nationalparkgrösse. Entsprechend reich ist hier die Tierwelt. In den Hängen zwischen den Gand- und den Blistöcken ist es fast nicht möglich, keine Gämsen zu sehen.

Dazu kommt, dass sich dank völlig unterschiedlicher Gesteine reich strukturierte Böden gebildet haben. So konnte sich eine vielfältige Pflanzenwelt ansiedeln. Grosse Teile des «Frybergs», wie die Gegend um Mettmen, sind Pflanzenschutzgebiete.

Im Bemühen, den Artenreichtum im Alpenraum zu erhalten, wurden im Kanton früh Schutzmassnahmen ergriffen. Als erster Kanton überhaupt hat die Landsgemeinde 1990 das Ausbringen von alpfremdem Dünger, insbesondere von Kunstdünger, strikte verboten. Was im normalen Politbetrieb keine Chance hätte - Regierung und Landrat (Parlament) waren dagegen - kann an einer Landsgemeinde durchaus eine Mehrheit finden.

Ausserdem werden seit einiger Zeit Anstrengungen unternommen, den Unfug der freien Schafhaltung in Höhenlagen in den Griff zu bekommen. Auch damit wurde im «Fryberg» begonnen. Die «Schafalp» unter dem Hanenstock ist eine der mittlerweile «schaffreien» Zonen.

In der Chärpf-, aber auch in der Spitzmeilengruppe sind Flurnamen mit «Burst» recht häufig. Als «Burst» bezeichnet der Älpler ertragsarme Weiden, in denen - meist als Folge von Übernutzung - das Borstgras dominiert. Pflanzengesellschaften auf Verrucano- oder Flyschböden sind weniger widerstandsfähig und weniger ertragreich als solche auf Kalkböden. Wo auf sauren Böden zu viel oder zu schweres Vieh weidet, werden die wertvollen Gräser durch das selbst von den Schafen verschmähte Borstgras verdrängt. Und die zu den entsprechenden Pflanzengesellschaften gehörenden Blumen verschwinden damit. Dem Wanderer bringen Borstgraswiesen auch Vorteile: Dank dem kurzen, federnden Gras sind sie, solange sie nicht zu steil sind, angenehm zu begehen. Und sie sehen in ihrem matten Schimmer attraktiv aus.

Neben dem Stausee Garichti gibt es in der Gegend - dem wenig wasserdurchlässigen Verrucano sei Dank - einige hübsche Seen und Tümpel, so die Ängiseen unterhalb der Leglerhütte und der Milchspüelersee südlich davon. Letzterer verdankt seinen Namen Schwebeteilchen, die das Wasser milchig trüb färben. Eine ganze Gruppe von Tümpeln findet sich in der Chüetaler Matt auf dem Weg zum Heuergrat.

Der Verrucano tritt im Chärpfgebiet in verschiedenen Farben auf. Ursprünglich ist er rot, was darauf hinweist, dass das Gestein in einer Wüste gebildet wurde. Roter Stein verdankt seine Farbe fast immer Eisenverbindungen, hier ist es im weitesten Sinn Rost. Unter Druck kann sich dieses Eisen chemisch verändern; die Farbe wechselt zuerst ins Violette und schliesslich ins Grüne. Auf dem

Weg von Mettmen zur Leglerhütte und auch an andern Orten des Gebietes sind Steine zu finden, in denen alle drei Farbvarianten vertreten sind.

Besonders prächtig ist das Farbenspiel, wenn sich die Sonne an der Oberfläche eines Baches bricht, auf dessen Grund Steine in den verschiedensten Farben liegen.

Unterkünfte

In praktisch allen Talorten im Gross- und Kleintal (Sernftal) hat es Gasthöfe und Hotels, besonders natürlich in Elm. Übernachtungsmöglichkeiten im Niderental bieten das Bergrestaurant bei der Bergstation der Luftseilbahn Kies - Mettmen und das dortige Naturfreundehaus Mettmen.

Auf einem Plateau auf 2273 m, das eine spektakuläre Aussicht vor allem Richtung Glärnisch bietet, liegt die Leglerhütte des SAC Tödi.

Auf dem Rietboden der Berglialp auf der Sernftaler Seite offeriert der Senntenbauer Unterkünfte, auf Wunsch mit Molkenbädern und andern Wellness-Angeboten.

Bei der Bergstation der Gondelbahn Elm - Ämpächli wird ebenfalls Essen (Restaurant) und Unterkunft (Skihäuser) angeboten.

Weitere Restaurationsbetriebe sind auf Obererbs (vorwiegend während der Skitourensaison) und auf Wichlen (wenn der Schiessplatz belegt ist).

Ausgangspunkte

Für Glarner Verhältnisse ist die Region touristisch gut erschlossen. Die Talorte zwischen Schwanden und Linthal sind per Bahn; Engi, Matt und Elm sind von Schwanden SBB aus per Bus erreichbar.

Ab Schwanden führt ein Bus ins Kies, von wo die Luftseilbahn Kies - Mettmen zum Stausee Garichti fährt.

Ab Elm fährt ganzjährig eine Gondelbahn nach Ämpächli. Im Winter erschliesst diese Bahn das Skigebiet von Elm.

Zusätzlich fährt im Sommer ein Bus auf die Alp Obererbs, einem Ausgangspunkt für Wanderungen Richtung Chärpf und Richetli-pass.

Ski

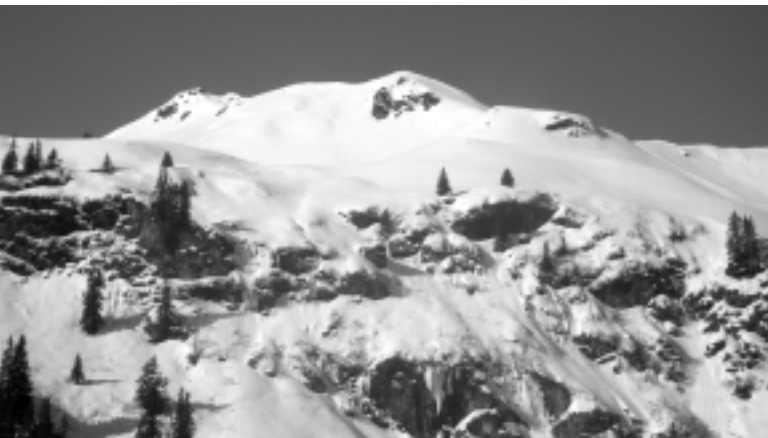
Detaillierte Beschreibung der Routen: «Alpine Skitouren 5, Glarus - St. Gallen - Appenzell».

Neben dem erschlossenen Skigebiet von Elm können in der Chärpfgruppe einige Berge mit Ski bestiegen werden. Allen voran der Chli Chärpf, der von allen Seiten angegangen wird. Falls ausreichend Schnee liegt, ist die lange Abfahrt über die Schönau nach Haslen oder Schwanden ein Klassiker.

Schiessen

Wichlen, die Alp am Ende des Sernftals, ist ein Panzerschiessplatz und darum militärisches Sperrgebiet (Auskunft: 055 645 56 56 oder Telefonbuch, Anhang «Militärische Schiessen»).

Das Gebiet der Chärpfgruppe ist - abgesehen vom Lärm - nur insofern betroffen, als der Normalweg zum Richetlipass häufig gesperrt ist. Dieser kann aber über Obererbs - Erbser Stock - Wichlenmatt erreicht werden, was ohnehin attraktiver ist.



Matzlenfurgel (rechts) und Matzlengrat von Nordosten

9.1 Die Berge zwischen Linthtal (Grosstal) und Niderental

Die Talflanken östlich vom Tal der Linth zwischen Schwanden und Linthal, die Glarner nennen es «Grosstal», sind steil und mit Schutzwald bedeckt. Wo überhaupt noch Wald steht. Denn Vivian und Wiebke haben 1990 oberhalb Haslen arg gewütet. Wenigstens blieben die urwaldähnlichen Bestände mit den einzeln stehenden Gruppen von uralten Fichten im Tüfenwald bei der Schönau weitgehend erhalten.

Wo die Hänge gegen oben weniger steil werden, verlaufen zwei Gratrücken in Nord-Süd-Richtung. Im Westen jener, der von Schwanden zum Steinstossfurggeli verläuft, im Osten jener zwischen Matzenstock und Sonnenberg. Dazwischen liegen die Alpen von Ännetseeben.

Beide Grate sind Teil eines grosszügigen Wandergebietes und können ohne weitere Schwierigkeiten begangen werden.

Bei genügend Schnee kann Richtung Schwanden und Haslen an mehreren Stellen bis ins Tal abgefahren werden.

Etzelstock	1825 m
Schönau	1849.6 m
Franzenhorn	1869 m
Fätschenhorn	1978 m
Schönaufurggeli	1790 m
Steinstossfurggeli	1806 m

Furggeln, Kuppen und Gratköpfe im westlichen der drei Gratrücken, die von Schwanden in südlicher Richtung verlaufen.

Der Etzelstock ist die erste Erhebung oberhalb der Waldgrenze. Er ist von Norden über den «Salengrat», der in seiner ganzen Länge begehbar ist, und vom Weg über das Schönaufurggeli schnell erreichbar. Von dort gelangt man auch zu P. 1849.6, dem höchsten Punkt der Schönau selber. Ab hier verläuft der Weg via

Franzenhorn bis zum Steinstossfurggeli durchwegs auf dem meist sanften Gratrücken.

Schönaufurggeli und Steinstossfurggeli und eine ganze Reihe von weiteren Wegen ermöglichen das Queren des Grates, dienen aber eher als Zugang von beiden Seiten zum Weg auf dem Gratrücken.

Die Wege Haslen - Tannenberg - Aueren und Haslen - Tannenberg - Tüfenwald zum Schönaufurggeli sind markierte Wander- oder Bergwege, ebenso die Fortsetzung über den Grat zum Steinstossfurggeli bis zur Leglerhütte.

Weitere markierte Wege führen von Hätzingen zum Tüfenwald und von Diesbach zur Leglerhütte.

Das Fätschenhorn, ein Ausläufer des Plateaus, auf welchem die Ängiseen liegen, kann von diesen oder vom Steinstossfurggeli aus leicht erreicht werden.

901 Aus dem Grosstal

T2(+) *4 - 5 Std. ab Schwanden, Haslen, Hätzingen oder Diesbach*

Von Schwanden, Haslen, Hätzingen oder Diesbach (zwischen 530 m und 600 m) auf einem der markierten Wanderwege Richtung Schönau oder Leglerhütte.

Im unteren Bereich durchwegs **T1**, weiter oben **T2** bis **T3**.

Matzlenstock 1952.5 m

Matzlengrat 2037 und 2082 m

Sunnenberg 2222 m

«Matzlenfurggeli» 1913 m

Sunnenbergfurggele 2212 m

Diese Furggeln, Kuppen und Gratköpfe liegen im mittleren der drei Gratrücken, die von Schwanden in südlicher Richtung verlaufen. Der Grat endet bei der Sunnenbergfurggele.

Der Matzlenstock kann vom Wanderweg über die «Matzlenfurgel» (P. 1913; ohne Name in LK) in ein paar Minuten erreicht werden und bietet eine schöne Rundschau. Vor allem in Kombination mit dem Hohberg (R. 913 – 915) ist er eine lohnende Skitour, da sich in beiden Südwestflanken schnell Sulzschnee bildet.

Bei der Überschreitung von der «Matzlenfurgel» über den Matzlengrat und den Sonnenberg zur Sonnenbergfurgel muss zwar einzelnen grösseren Blöcken ausgewichen werden, oft lässt sich der hübsche Grat aber direkt begehen. Entsprechend dem leichten Gelände lässt sich der Grat neben der «Matzlenfurgel» und der Sonnenbergfurgel noch an mehreren andern Stellen einfach queren.

Über die Sonnenbergfurgel verläuft der Hüttenweg von Kies / Mettmern zur Leglerhütte.

902 Von Schwanden, Haslen oder aus dem Niederental

T2(+) 4 - 5 Std. ab Schwanden oder Haslen, 2 ½ Std. ab Kies (Endstation Autobus, Talstation der Luftseilbahn), 1 Std. ab Stausee Garichti (Bergstation der Luftseilbahn)

Von Schwanden (ca. 530 m), Haslen (ca. 540 m), vom Kies (ca. 1030 m) oder ab Stausee Garichti (ca. 1630 m) auf einem der markierten Wanderwege Richtung Mettmern / Stausee Garichti, Matzlenfurgel oder Leglerhütte.

Im unteren Bereich **T1** bis **T2**; Matzlengrat Richtung Sonnenbergfurgel stellenweise bis **T4**.

«Diestaler Siwellen» 1765 m 1882 m, 2094 m und 2112 m

Von der Leglerhütte verläuft zwischen den Alpstafeln von Diestal in nordwestlicher Richtung ein Gratrücken, der als «Diestaler Siwellen» bezeichnet wird. Es ist ein typischer Verrucano-Grat: über weite Strecken mit Gras bewachsen und einfach begehbar, dann plötzlich von schroffen Felstürmen und Aufschwüngen unterbrochen.

Die Hüttenwege der Leglerhütte über Schönau - Steinstossfurggeli, über Änetseeben und über Diestaltafel kommen bei den Ängiseen zusammen. Zwischen den Ängiseen und der Hütte kreuzt diese Wegspur den Rücken der «Diestaler Siwellen».

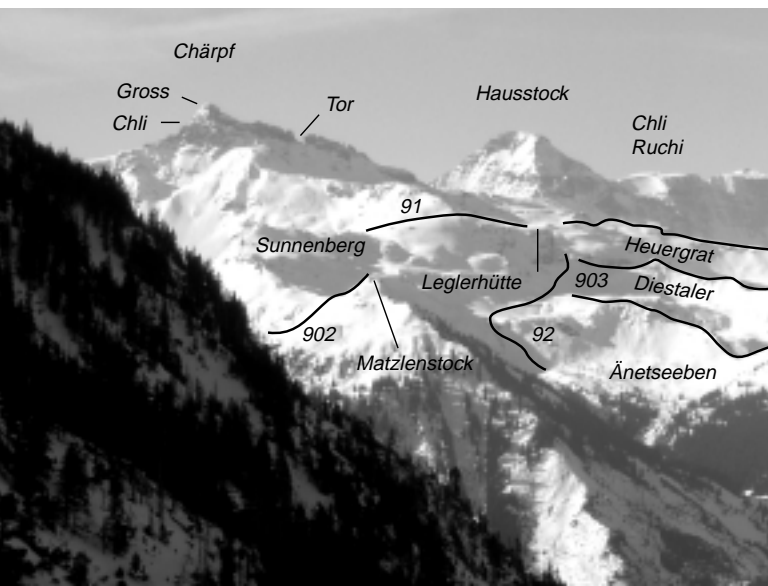
Als «Siwellen» (ohne Name in LK) bezeichnen die Einheimischen den Buckel von P. 2094.

903 Aus dem Grosstal

T5 4 - 5 Std. ab Diesbach oder Betschwanden

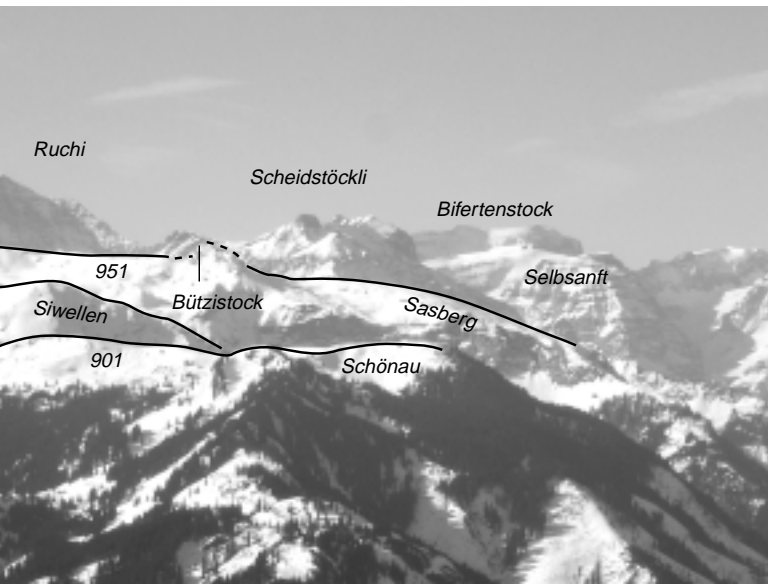
Von Diesbach (ca. 600 m) oder Betschwanden (ca. 600 m) auf einem der markierten Wanderwege Richtung Leglerhütte bis zu P. 1575 des Weges vom Diestal über Bodmenberg zum Diestaltafel (T2). Den Steilwald unterhalb P. 1575 zu begehen ist möglich, aber wenig sinnvoll.

Ab P. 1575 folgt man einer Wegspur (Wildwechsel), die praktisch immer auf der Krete zum Weg oberhalb P. 1765 verläuft. Zuerst einfach, dann zunehmend steiler zum ers-



ten Gratturm bei P. 1882 (**T4**). Dieser wird direkt bestiegen, die folgenden werden meist günstiger auf einer Seite umgangen (**T5**). Ab ca. 2000 m ist der Grat über P. 2094 und P. 2112 wieder einfach zu begehen (**T3**). Hier weicht man besser in die Südflanke aus, da der Abstieg vom abschließenden Gratturm sehr heikel ist.

Vier der fünf Grate, die vom Chärpf in nördliche Richtungen verlaufen



9.2 Die Berge zwischen Niderental und Sernftal

Das Sernftal - für die Einheimischen das «Kleintal» - wird im Westen vom Grat begrenzt, der sich von der Wart östlich von Schwanden in südlicher Richtung über die Gandstöck und über den Chärpf hinaus bis zum Richetlipass erstreckt.

Der Westhang des Grates ist wenig gegliedert. Anders die östliche Flanke über dem Sernftal, deren Formen vom Flysch geprägt sind. Im nördlichen Bereich sind es steile, meist bewaldete Hänge, durch die sich bei Unwettern immer wieder Runsen ihren Weg bahnen und das Kulturland im Tal mit Geröll überführen. Ein Kessel reiht sich hier an den andern, jeder vom nächsten durch einen quer zum Hauptgrat verlaufenden Höhenzug getrennt.

Die Alpen Laueli und Chreuel oberhalb von Engi werden von der Gross Siwellen getrennt.

Zwischen der Alp Chreuel und der Alp Bergli oberhalb Matt liegen der mehrgipflige Hohberg, der vor allem mit Ski bestiegen wird, und, weiter talwärts, die Siwellen.

Zwischen der Berglialp und dem Geisstal ist es der Grat, dessen nördliche Flanke Wasenegg heisst. Er beginnt beim Geisstalkopf und verläuft über den Nägelistock (P. 1950) zu Tanzböden.

Der Mürligrat zwischen Geisstal und Chüeboden ist mit seinen vielen Türmen recht eindrücklich.

Der nächste Kessel, Alp Ämpächli, ist das Skigebiet von Elm, über dem der ehemals beliebte Skiberg Schabell (P. 2127.4) thront. Der Grat zwischen Ämpächli und Bischof, der über P. 2104 zum Hinter Blistock verläuft, ist wenig ausgeprägt und bis auf ca. 2200 m hinauf gut begehbar.

Zwischen den Alpen Bischof und Obererbs liegt das *Tierbodenhorn* (P. 2269.3), der östliche Gratausläufer des «Gross Chärpfs» und der *Rotstock* (P. 2330); zwischen Obererbs und Wichlenmatt der *Erbser Stock* (P. 2182), der Ausläufer des Chärpf-Südgrates.

Am Erbser Stock und am *Dürenbüel* (P. 2104) vorbei führt der Wanderweg von Obererbs über die Wichlenmatt zum Richetlipass,

der auch dann begangen werden kann, wenn die Panzer in Wichen den direkten Zugang verunmöglichen.

Die Nordflanke der Gandstöck ist bis zur Wart hinunter bewaldet. Besser gesagt: Sie war bewaldet. In keiner andern Gemeinde der Region haben die Stürme Vivian und Wiebke Ende Februar 1990 ärger gewütet als um Schwanden herum. Und was die Stürme stehen liessen, dem hat anschliessend der Borkenkäfer den Rest gegeben. Die befallenen Bäume wurden stehen gelassen, da selbst ein toter Baum den Hang besser schützt als gar keiner. Seit Jahren schon stehen dort oben die silbrig glänzenden Baumleichen und geben dem Hang ein ganz eigenes, morbides Gepräge.

Im Rahmen eines nationalen Forschungsprogramms werden am Gandberg Methoden erprobt, wie dem Wald geholfen werden kann, sich selber zu erholen. Auf Aufforstungen wird auf Grund der schlechten Erfahrungen mit den daraus entstehenden Monokulturen aus gleichaltrigen Bäumen wo immer möglich verzichtet.

Im Hang westlich von Engi Hinterdorf wurde im ehemaligen Landesplattenberg Schiefer abgebaut, der vorwiegend für Schieferfische, aber auch für Boden- und Dachplatten verwendet wurde. Beim südlichen Dorfausgang von Engi können in einem kleinen Museum Zeugen dieser bergmännischen Tätigkeit und Fossilien mit den in Fachkreisen berühmten Fischskeletten besichtigt werden. Auch das ehemalige Bergwerk mit seinen mächtigen Hallen und den verwinkelten Gängen kann auf Anmeldung (055 642 13 41) besucht werden. Info unter «www.glarusnet.ch/kultur/ku_htm/ku_samus.htm».

Bei Elm werden die Hänge weniger steil. Das Skigebiet von Elm liegt - wie viele andere - auf überwachsenen Flysch-Schutthalde.

Über dem Flysch dominiert der Verrucano, der hier einige Gipfel bildet, so den «Gross Chärpf». Andere Erhebungen bestehen aus jungen Ergussgesteinen, um den Chli Chärpf herum sind sie aus Quarzporphyr, die Gandstöck und das Berglihorn sind aus basaltartigem Stein.

Aus einem hellen, griffigen Quarzporphyr sind auch die gewaltigen Brocken, die im Widerstein, oberhalb des Stausees Garichti, herumliegen. Sie wurden als Klettergarten erschlossen und bieten Kletter- und Boulderspess in fast allen Schwierigkeitsgraden.

Gandstöck 2315.2 m und 2273 m

Doppelgipfel. Der nördliche Gipfel (P. 2273) wird in der Regel nur bei einer Besteigung über den Nordgrat besucht. Gipfelbuch.

Lohnendes Ziel mit einfachen Anstiegen und einer beeindruckenden Aussicht.

In der Verlängerung des Nordgrates liegt das Seebödeli (P. 1952), ein schöner Aussichtspunkt. Das Seebödeli kann von Schwanden, Engi und Kies / Mettmen auf markierten Wegen einfach erreicht werden.

Gand heisst Geröllhalde.

911 Durch die Südflanke

T3 *2 ½ Std. ab Stausee Garichti. Abb. S. 561.*

Auf einem der markierten Bergwege (R. 915, R. 916, R. 916a, R. 917) zu P. 2164 beim Berglimattsee. Auf der Ostseite des Südgrates führt eine Wegspur von P. 2164 in die Gratlücke P. 2238 am Fusse des Gipfels, der dann über den Südgrat, im oberen Teil durch die Südostflanke, erreicht wird.

912 Über den Nordgrat

Landschaftlich lohnende Route. Je nach Lust und Laune mit etwas Kletterei unterwegs.

T4 *4 - 5 Std. ab Schwanden zum Gipfel*

Auf dem markierten Wanderweg von Schwanden (ca. 530 m) durch das Niderental nach Nüenhüttli, dann dem Alpweg folgend nach Schwamm und Nüenhütten Mittlist und über Alpweiden zum Chrämer, dem markanten Felsturm am Fusse des Nordgrates.

Auf dem Nordgrat erreicht man über P. 2241 (Nordgipfel der Gandstöck) den Hauptgipfel.

912a Von Engi zum Chrämer

T3 3 - 4 Std. ab Engi bis zum Chrämer. Abb. S. 561.

Von Engi Vorderdorf (ca. 770 m) aus erreicht man R. 912 auf dem markierten Bergweg über Laueli - Gandtiefi. Bis Laueli Ober Stafel R. 916 oder R 916a.

912b Vom Stausee Garichti zum Chrämer

T2 1 Std. ab Stausee Garichti bis zum Chrämer

Vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) aus erreicht man R. 912 auf einem der markierten Bergwege über Schwiren - Nüenhütten - Seebödeli oder über Widerstein (Klettergarten) - Schafchopf - Gandbütz.

913 Kletterrouten in der Westwand

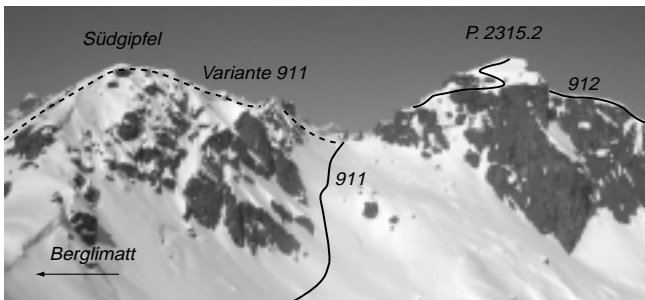
Zwei alpine Sportkletterrouten in einer fantastischen Umgebung.

Am 24. August 2003 durch Felix Ortlieb eingerichtet. Erstbegehung als Seilschaft am 16. September 2003 mit R. Jenny.

Der Einstieg befindet sich bei einem Pfeiler am Wandfuss der Gandstöck-Westwand, unterhalb P. 2315.2. Wandhöhe ca. 70 m.

Ein Topo erübrigt sich, man klettert einfach die leichteste Linie.

Nach zwei Seillängen teilt sich die Route unter der Dachzone. Nach rechts führt «Der kleine Prinz» hinauf zum Ausstieg. Nach links, unter dem Dach durch, leitet die Route «Füdliluft» ins Freie.



Durch die westliche Exposition bleibt der Fels nach Niederschlägen recht lang nass. Es lohnt sich, eine längere Schönwetterperiode abzuwarten. Da die Sonne erst gegen Abend in die Wand scheint, steigt man am besten erst gegen den späteren Nachmittag ein.

913.1 «Der kleine Prinz»

VII/5c 1 Std.

3 kurze Seillängen. Durchgehend mit Bohrhaken eingerichtet. Material: 10 Express.

913.2 «Füdliluft»

VII/6b 1 Std.

4 kurze Seillängen. Durchgehend mit Bohrhaken eingerichtet. Material: 10 Express, eventuell Trittschlinge.

Wer sich den freien Durchstieg nicht zutraut, hat mit einer Trittleiter gut vorgesorgt.

Berglimatt 2158 m

«Vord. Gandfurggele» 2164 m

Gandfurggele 2154 m

Auf dem Plateau des Berglimattsees zwischen Gandstöck, Hohberg und Charenstock kommen die Wanderwege von Mettmen (R. 911), von Engi über P. 2164 (R. 911a) und von Matt über die Gandfurggele P. 2154 (R. 911b) zusammen. Diese Wege können als Passübergang zwischen dem Niderental und Engi oder Matt im Sernftal benutzt werden.

Im Berglimattsee kann im Hochsommer gebadet werden.

915 Von Mettmen

T2 1 ½ Std. ab Stausee Garichti

Auf dem markierten Bergweg vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) in östlicher Richtung am Klettergarten Widerstein vorbei zum Berglimattsee.

916 Von Engi über Laueli**T3** 3 - 4 Std. ab Engi

Von Engi Vorderdorf (ca. 770 m) aus erreicht man den Berglimattsee auf dem markierten Bergweg über Mettlen - Laueli - Gand - P. 2164 («Vord. Gandfurggele»).

916a Von Engi über Chreuel**T3** 3 - 4 Std. ab Engi

Von Engi Hinterdorf (ca. 800 m) aus erreicht man den Berglimattsee auf dem markierten Bergweg über Plattenbergwald - Chreuel, wo dieser die R. 916 erreicht.

Zwischen Chreuel Mittler Stafel und Laueli Ober Stafel mehrere Varianten. Dieser Aufstieg kann mit einer Besteigung der Gross Siwellen (R. 918) kombiniert werden.

917 Von Matt zum Berglimattsee**T3** 3 - 4 Std. ab Matt

Von Matt (ca. 840 m) aus erreicht man den Berglimattsee auf dem markierten Bergweg über Bergli Ober Stafel - Schafplanggen - Gandfurggele.

Gross Siwellen 2099 m

Markante Kuppe, welche die Alpen Laueli und Chreuel trennt. Wird vermutlich häufiger von Steinwild und Gämsen als von Bergsteigern besucht.

Siwelle(n) kommt von sin(e)wel («rund»). Ein häufiger Name, allein im Chärpfgebiet gibt es vier davon. Es ist einer der wenigen überlieferten Namen, die wirklich einen Berg und nicht eine Alp in der Nähe bezeichnen. Wer die Gross Siwellen betrachtet, muss zugeben, dass der Name treffend ist.

Weitere Aufstiege sind vor allem in der Südostflanke (Rissklettere) und von Norden möglich. Diese sind aber deutlich schwieriger als die unten aufgeführten.

918 Durch die Ostflanke**T4** *2 ½ Std. ab Stausee Garichti, 3 Std. ab Engi*

Auf einem der markierten Bergwege (R. 915, R. 917) zu P. 2164 beim Berglimattsee und zum Südfuss der Gross Siwellen absteigen oder auf R. 916 / R. 916a von Engi dorthin. Entlang der Südostflanke zum Rasenband, das den Aufstieg auf den Nordgrat erlaubt. Von dort leicht zum höchsten Punkt.

919 Über den Südgrat**ZS** *Gleiche Zeiten wie R. 918*

Auf R. 918 zum Südfuss der Gross Siwellen und dort über gut gestuften Stein exponiert hinauf zu einer grasbewachsenen Stufe. Diese Stufe wird einfacher über eine schräge Rampe erreicht, die etwas nordöstlich davon beginnt. Nun noch über eine exponierte Stelle, dann einfach zum höchsten Punkt.

Hohberg 2244 m und 2239 m**Chli Siwellen** ca. 2010 m**Siwellen** 1994 m und 2168 m

Grat, der vom Berglimattsee nach Osten verläuft und die Alpen Chreuel und Bergli trennt. Bis zu P. 1984 nördlich der Chli Siwellen und P. 1994 im Osten begehbar; oben sehr angenehm, unten etwas mehr gestuft und exponiert.

Auf P. 2244 des Hohbergs Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Die heutigen Namen gemäss LK sind irreführend. Siwelle(n) kommt von sinwel («rund»): siehe unter Gross Siwellen. Als Chli Siwellen hätten die Altvorderen also nicht einen gezackten Grat wie jenen bei P. 1984, sondern den Buckel darüber (ca. 2010 m) benannt. Und die Siwellen waren nicht P. 1994, sondern der runde Gupf P. 2168.

920 Überschreitung von der Berglimatt

Vor allem im Frühling lohnend, wenn diese Flanken über-
voll sind von vielerorts selten gewordenen Blumenarten.

T4 *5 Std. ab Stausee Garichti bis Engi oder Matt*

Auf einem der markierten Bergwege (R. 915, R. 916, R. 916a, R. 917) zur Gandfurggele (P. 2154) beim Berglimattsee. Von hier immer auf dem Grat bleibend über P. 2244, P. 2239 und P. 2168 zum vorläufigen Ende des Grates auf ca. 2130 m. Hier kann der Grat entweder Richtung Chli Siwellen bis zu den Köpfen auf ca. 2000 m weiter begangen werden. Oder in die Südflanke traversierend zu P. 1994.

Von den Chli Siwellen kann problemlos Richtung Norden nach Chreuel, etwas steiler über Schutthalden zum Wolfental und damit zur Alp Bergli, abgestiegen werden. Von P. 1994 wird am besten nach Norden traversiert, bis nach Steinböden und damit zur Alp Bergli abgestiegen werden kann.

921 Zugänge zum Grat**T4** *gleiche Zeiten wie R. 920*

Von Norden kann der ganze Grat fast überall recht einfach (**T4**) erreicht werden. Alternative Aufstiege von Süden von der Berglialp aus sind möglich, erfordern aber sicheres Gehen in steilem Fels- und Schrofengelände (**T5** bis **T6**).

Charenstock 2421.6 m

Schon deutlich schwieriger als die Gandstöck. Gipfelbuch.

Der Name könnte zur Annahme verleiten, der Berg bestehe aus Karren, verkarsteten Kalken, was in den Glarner Alpen nun wirklich nicht selten ist. Kalkstein gibt es auf dieser Talseite jedoch keinen.

922 Von Nordwesten**T4** *3 Std. ab Stausee Garichti*

Auf dem markierten Bergweg vom Stausee Garichtii (ca. 1630 m) in östlicher Richtung zum Klettergarten Widerstein und in südlicher Richtung weiter Richtung Wildmad bis Höhegg. Durch die Talsenke nördlich davon, bei P. 2077 vorbei, wird der Nordgrat des Charenstocks und über diesen der Gipfel erreicht.

923 Von Norden**T5** *3 Std. ab Stausee Garichti*

Auf einem der markierten Bergwege (R. 915, R. 916, R. 916a, R. 917) zur Gandfurggele (P. 2154) beim Bergli-mattsee. Dann erreicht man Richtung Süden auf dem Nordgrat des Charenstocks, teilweise in die Westflanke ausweichend, R. 922 und den Gipfel.

924 Von Süden

Verschiedene Varianten in brüchigem Fels, wenig lohnend.

ZS *4 Std. ab Stausee Garichti*

Der R. 922 folgend, Höhegg aber umgehend, gelangt man zu den Alpweiden von Vorder Matt und anschließend über steile Grashänge hinauf in die Gratlücke südlich des Gipfels. Von hier aus wird der Grataufschwung auf der Ostseite durch einen steilen Kamin unmittelbar neben der Gratkante, oder auch weit in die Ostflanke ausholend, umgangen. Den Gipfel erreicht man dann über den Südgrat oder direkt aus der Ostwand.

Berglihorn 2428 m

Markanter Gratturm zwischen Charenstock und Wildmadfurggeli, aus dem gleichen basaltartigen Fels wie die Gandstöck. Erster Besteigungsnachweis: 12. September 1917. Gipfelbuch.



Der Grat zwischen Wildmadfurggeli und dem Fuss des Berglihornes ist lohnend: Meist leicht begehbar, auf Wunsch zwischendurch ein paar Klettergriffe.

Der Name bezieht sich auf die Alp Bergli östlich davon.

925 Durch die Nordostflanke

Technisch nicht schwierig, aber im Gipfelaufschwung extrem ausgesetzt: Bei ungesicherter Begehung Tiefblicke besser vermeiden.

T6 3 Std. ab Stausee Garichti. Abb. S. 567.

Auf dem markierten Bergweg vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) in östlicher Richtung zum Klettergarten Widerstein und in südlicher Richtung weiter Richtung Wildmad bis zu den Alpweiden von Vorder Matt und anschliessend über steile Grashänge hinauf in die Gratlücke unmittelbar nördlich des Gipfelaufbaus. Von dort steigt man auf der Nordostseite über einige Gesimse auf einen Vorsprung der Nordseite. Nun überwindet man in einem ca. 4 m hohen Riss einen senkrechten Absatz und gelangt zu zwei übereinander liegenden Felsbändchen. Auf dem oberen wendet man sich nach links (nach Osten) um eine Ecke herum und erreicht durch eine schmale, sehr steile Grasinne das Gipfelgrätchen.

925a Durch die Nordwestflanke

T6 3 Std. ab Stausee Garichti. Abb. S. 567.

Vom Vorsprung der Nordseite steigt man nach rechts (westlich) einige Meter ab und klettert nun in einem wenig ausgeprägten Kamin über moosige Platten steil aufwärts, wobei man sich zuoberst eher rechts an die Kante hält.

926 Über die Südwestkante

In der Regel für den Abstieg (fester Eisenstift zum Abseilen).

S 3 Std. ab Stausee Garichti

Auf R. 925 nach Vorder Matt und dann zur Einsattelung südlich des Horns. Von dort immer links haltend über

Felsplatten zur Südwestkante, wo ein Überhang überwunden werden muss. Nachher über die Südabdachung zum Gipfel.

927 **Durch die Westwand**

A. und R. Bieri, P. Schnyder, 17. Juli 1960.

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Stellenweise brüchig, feingriffig, ca. 70 m ab Wandfuss.

SS *2 ½ Std. ab Wandfuss*

Der Einstieg befindet sich direkt in der Falllinie der meist überhängenden Westwand unter einem auffallenden Überhang. In schwieriger Kletterei rechts über denselben hinauf und über eine glatte, feingriffige Platte gerade empor zu einem Standplatz unter einem weiteren Überhang. Nun abdrängend leicht rechts haltend ca. 6 m hinauf, bis man sich direkt unter dem grossen Gipfeldach befindet. Im leicht überhängenden und stellenweise brüchigen Fels ca. 10 m nach links queren, dann luftig und feingriffig auf den Nordwestgrat, um nach weiteren 15 m den Gipfel zu erreichen.

Nägelistock 1950 m

Hüendertschindel 1786 m

Geisstalchöpf 1587 m

Gratrücken zwischen der Berglialp und dem Geisstal. Seine extrem steile nördliche Flanke heisst Wasenegg. Die südlichen Hänge sind mit Gras bewachsen, wo der Humus nicht abgerutscht ist und den darunter liegenden Schiefer freigelegt hat. Dies ist zwischen Hüendertschindel und Nägelistock fast überall der Fall, entsprechend wenig einladend sind diese Flanken für den Bergsteiger.

Der Gratrücken von Tanzböden zum Nägelistock ist frei begehbar, ebenso der ganze Grat zwischen den Geisstalchöpf und dem Fuss des Nägelistocks. Allerdings ist hier als Folge der beidseitigen Erosion die Vegetation stellenweise ganz verschwunden und der Grat nur noch ein paar Fuss breit.

Wer plant, durch das Geisstal abzustei- gen, muss beachten, dass diese ehemalige Alp unterhalb ca. 1700 m völlig vergandet ist (Erlen-Tros) und der alte Alpweg somit nicht mehr begehbar ist. Es muss bei P. 1520 ungefähr horizontal nach Nordosten zur Weg- spur traversiert werden, die nach Schamm hinunter führt.

928 Von Matt zum Nägelistock

T3 3 - 4 Std. ab Matt

Von Matt (ca. 840 m) auf R. 917 nach Bergli Ober Stafel. Über Büchel (1855 m) auf einer meist guten Wegspur auf den Gratrücken zwischen Tanzböden und Nägelistock und so auf den wenig ausgeprägten Gipfel.

929 Von Matt auf die Geisstalchöpf

T4 3 - 4 Std. ab Matt

Von Matt (ca. 840 m) nach Au (855 m), dann auf einem vorerst guten Weg über Unter Geisstal nach Schamm (1406 m). Auf der zunehmend spärlich werdenden Weg- spur soweit aufsteigen, bis die Geisstalchöpf direkt über den Südhang erreicht werden können.

930 Überschreitung Geisstalchöpf - Nägelistock

T6 5 - 6 Std. ab Matt

Auf R. 929 auf die Geisstalchöpf, dann über den vorerst mit Wald bestockten, später freien Grat meist einfach bis zum Fuss des Nägelistocks (T4). Jetzt durch die Ostflanke über extrem steile Rasen zum Nägelistock (T6).

Von diesem Grat kann an verschiedenen Orten, am Anfang einfach, dann zunehmend heikel, in das Geisstal abgestie- gen werden.

Mürligrat von Süden (vom Schabell aus). Über das Wildmad-Plateau (oben links) führt das Wildmadfurgeli R. 933

Mürligrat 2234 m
Schafgrind 2155 m
Meissenegg 1722.1 m

Der Mürligrat ist die Fortsetzung der Wandstufe zwischen Chüebodensee und Wildmad. Er besteht aus einer Reihe von eindrücklichen Verrucanotürmen, die grösstenteils überstiegen werden können.

Nach einem abrupten Wechsel zu Flyschgestein präsentiert sich der Grat zwischen Schafgrind und Meissenegg mit sanften, leicht begehbaren Formen.

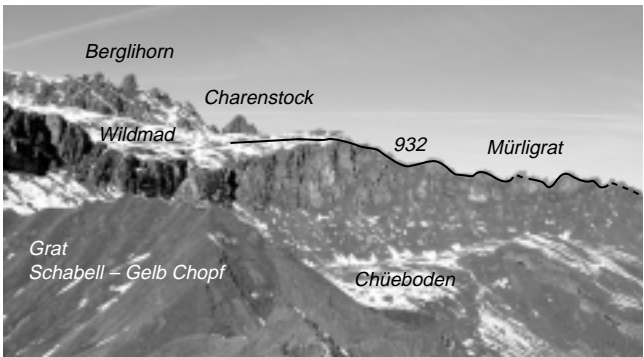
Trotz der Nähe zu Touristenzielen kaum je besucht. Viel Wild und dank der exponierten Lage schöne Aussicht. Vor allem die Gesamtüberschreitung ist eine attraktive Tour.

Der östliche Teil des Grates kann von Süden über recht steile Flanken einfach erreicht werden. Der Mürligrat kann von Norden an vielen Stellen über Blockschutthalden erreicht werden.

931 Von Elm zum Schafgrind

T3 3 - 4 Std. ab Elm

Von Trächslen in Elm Untertal (ca. 936 m) oder von Elm Dorf (ca. 970 m) auf einem der markierten Wege nach P. 1262 bei Unter Chüeboden. Auf einem der Forstwege über Tüchelboden zu P. 1722.1 auf dem Meissenegg-Grat. Immer auf dem Grat bleibend zum Schafgrind.



932 Vom Schafgrind über den Mürligrat

Kraxelei in recht festem Verrucano.

T6 2 Std. ab Schafgrind zum Wildmadfurggeli. Abb. S. 571.

Vom Schafgrind auf dem Grat vorerst einfach zum ersten Turm. Bis auf den dritten Turm, der nur auf der Nordseite passiert werden kann, können alle ohne technische Mittel wahlweise überklettert oder auf mindestens einer Seite einfach umgangen werden.

Wildmadfurggeli 2292 m

Lohnende, wenn auch etwas gar stark erschlossene Wanderung von Mettmen nach Elm. In Schwanden und Elm sind Rundfahrt-billette und Informationsblätter erhältlich.

Über das Wildmadfurggeli führt der Skulpturenweg «Fryberg Schützen», der anhand von zehn Metallskulpturen der Glarner Künstlerin Tina Hauser etwas über die Geschichte des Frybergs und die Gamsjagd erzählt.

Die *Chärpfbrugg* besteht, wie das Martinsloch in den Tschingelhörnern, aus einem Deckel aus Verrucano, der über viel jüngerem Kalk liegt, in welchen die chemische Verwitterung ein Karstloch gefressen hat. Wenn der Niderenbach nicht zu viel Wasser führt, kann das rund 50 Meter lange Loch begangen werden.

Die Chärpfbrugg befindet sich gleich nach den paar Kehren oberhalb den Hütten von Nideren Ober Stafel. Obwohl der Weg darüber hinweg führt, muss man sich achten, sonst wird die Chärpfbrugg wegen der Breite des Deckels leicht übersehen.

933 Von allen Seiten auf die Furggel

T2 2 Std. ab Stausee Garichti (Bergstation der Luftseilbahn)

T2 2 ½ Std. ab Ämpächli (Bergstation der Gondelbahn)

T4 3 Std. ab Ämpächli via Schabell

T4 5 Std. ab Matt via Alp Bergli - Munggenplangge

Vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) oder vom Ämpächli (ca. 1485 m) auf einem der markierten Bergwege zum Wildmadfurggeli.

Mittler und Hinter Blistock von Osten

Beim *Gelb Chopf* (P. 2117) auf Elmer Seite kann zwischen den Wegen über die Alpen Ämpächli (südlich, einfacher) oder Chüeboden (nördlich, abwechslungsreicher) gewählt werden.

Nicht markiert ist der Aufstieg zum Schabell (P. 2127.4) und dann dem Grat entlang zum Gelb Chopf, wo die andern beiden Wege zusammen kommen.

Auch auf der Niderental-Seite gibt es zwei Varianten: Die obere, die vom Widerstein (Klettergarten) dem Hang entlang führt, und wo man meistens Wild sieht. Und die untere, dem Tal entlang, wo der Weg die Chärpfbrugg überquert.

Eine weitere Variante geht von Matt (ca. 840 m) auf dem markierten Weg nach Alp Bergli Ober Stafel, dann weiter über Chüetal - Munggenplanggen zum Wildmadfurggeli (nicht markiert, knappe Wegspur, unter dem Mürligrat recht steil).

Vorder Blistock 2405 m

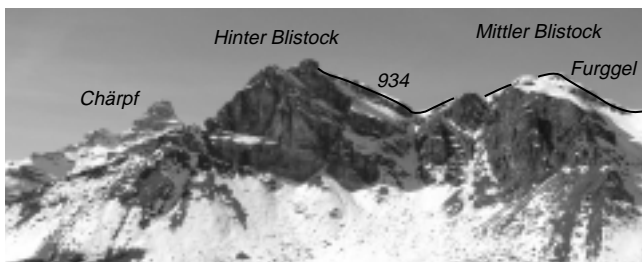
Mittler Blistock 2447.7 m

Hinter Blistock 2446 m

Einfach zu besteigende Kuppen zwischen Wildmadfurggeli und Schwarz Tschingel.

Beim Hinter Blistock wechselt der Grat seine Richtung und verläuft bis zum Richetlipass in südwestlicher Richtung.

Die sanften Hänge des (hinteren) Wildmads könnten zur Annahme verleiten, P. 2234 biete einen einfachen Übergang zur Alp Bischof. Ein solcher ist aber von oben nur schwierig zu finden. Am einfachsten wird ein Schafweg benutzt, der etwa dort verläuft, wo auf der LK «P. 2210» eingetragen ist.



«Furggel» (ca. 2370 m, ohne Höhenangabe in der LK), der Sattel zwischen Vorder und Mittler Blistock, ist von beiden Seiten gut begehbar und dient ebenfalls als Zugang zu den Blistöcken.

Im Winter wird dieser Übergang benutzt, um aus dem Skigebiet von Elm (Sesselbahn «Pleus») über die Leglerhütte zum Chli Chärpf aufzusteigen.

Das Couloir zwischen Mittler und Hinter Blistock (ca. 2370 m; ohne Name und Höhenangabe in der LK) kann ebenfalls begangen werden; mühsam und wenig sinnvoll.

Die Blistöcke weisen nicht auf Blei hin, sonst müssten sie Bliistögg heissen (Glerner sagen «Bliili» für Bleistift). Der Name kommt von der Alp Pleus (von «blese», steile Grashalde; im Romanischen als «Bleisas» noch recht häufig).

934 **Überschreitung ab Wildmadfurggeli**

T4 *ca. 6 Std. ab Stausee Garichti, ca. 7 Std. ab Ämpächli*

Auf einer der Routen zum Wildmadfurggeli (R. 933). Nun über den flachen Nordgrat des Vorder Blistocks zum Gipfel. Der Aufschwung zum Mittler Blistock wird über eine leicht zu bewältigende Wandstufe, die in einem schmalen Kamin auf der Sernftalseite umgangen werden kann, überwunden. Der Hinter Blistock ist dann leicht zu erreichen. Der Abstieg erfolgt über den nach Westen abfallenden Rücken dieses Gipfels zu P. 2234. Auf der Wegspur, die unter den Schwarz Chöpf hindurchführt, wendet man sich nach Norden und kehrt dem Niderenbach entlang zum Ausgangspunkt zurück.

Schwarz Tschingel 2426 m

Recht markante Berggestalt mit schöner Aussicht.
Einer der vielen Tschingel (von «cingulum», Band, Gürtel).

935 **Von Mettmen über den Nordostgrat**

T4 *3 ½ Std. ab Stausee Garichti*

Auf dem markierten Wanderweg vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) vorerst nach Ober Stafel (Chärpfbrugg) und

anschliessend unter Schwarz Chöpf querend zu P. 2234 («Chli Wildmad»). Von hier in südwestlicher Richtung auf dem Grat bis unmittelbar an den Fuss des Schwarz Tschingels. Nun weicht man nach links (südlich) in einen flachen, plattigen Kamin aus, durch den der Südostgrat und damit der Zugang zum Gipfel erreicht wird.

935a Von Elm über den Nordostgrat**T4** 4 Std. ab Elm

Von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) wird R. 935 bei P. 2234 erreicht, indem man unterhalb P. 2210 von Bischof über ein in westlicher Richtung führendes Band (Wegspur) zum «Chli Wildmad» aufsteigt.

935b Von Nordosten**WS** 3 ½ Std. ab Stausee Garichti

Vom Nordostfuss des Schwarz Tschingels kann der Gipfel über die Nordostkante in kurzer Kletterei in gutem Fels erstiegen werden.

936 Von Mettmen über den Südwestgrat**T3** 3 ½ Std. ab Stausee Garichti

Auf dem markierten Wanderweg vom Stausee Garichti (ca. 1630 m) über Ober Stafel (Chärpfbrugg) und Hintere Hübshböden erreicht man den Kessel Chärpfrisi. Nun steigt man Richtung Südost in die Lücke zwischen Schwarz Tschingel und Chli Chärpf (P. 2341). Anschliessend folgt man dem Südwestgrat, teilweise in der Südwestflanke, zum Gipfel.

936a Von Elm über den Südwestgrat**T4** 4 Std. ab Elm

P. 2341 von R. 936 wird von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) über Bischof - Tristenstein (2091 m) erreicht.

Chli Chärpf 2700 m

«Chärpfscharte» 2649 m

Klassisches Skitourenziel. Auch im Sommer lohnend, schöne Aussicht.

Der Chli Chärpf besteht aus griffigem, kompaktem Quarzporphyr. In der Südflanke des *Unter Chärpfs* oberhalb der Leglerhütte ist ein Klettergarten eingerichtet worden.

Zwischen Chli und «Gross Chärpf» liegt die «Chärpfscharte» (P. 2649; ohne Name in LK), ein mittlerweile fast vollständig abgeschmolzenes Firnplateau. Der Name führt oft zu Verwechslungen mit dem viel «schartigeren» Chärpftor (P. 2645) im Westgrat des «Gross Chärpfs», durch das die R. 941 führt.

In der «Chärpfscharte» laufen die blau-weiss markierten Bergwege von der Leglerhütte (R. 937), von der Alp Obererbs (R. 940) und von der Alp Bischof (R. 940a) zusammen. Von hier aus wird der Chli Chärpf auf R. 937 in wenigen Minuten erreicht.

937 Von der Leglerhütte via «Chärpfscharte»

T4 1 ½ Std. ab Leglerhütte

Von der Leglerhütte (2273 m) auf der Wegspur am Südwest-Fuss des Unter Chärpfs in die Firmulde nordwestlich des «Gross Chärpfs». Von dort zur «Chärpfscharte» zwischen den beiden Gipfeln Chli und «Gross Chärpf». Dann in nördlicher Richtung über einige Absätze, um anschliessend in westlicher Richtung den Gipfel zu erreichen.

937a Von der Leglerhütte via Nordwestgrat

T5 1 ½ Std. ab Leglerhütte

Der Gipfel des Chli Chärpfs kann von der Leglerhütte (2273 m) mit Überschreitung des Unter Chärpfs über den Nordwestgrat ebenfalls bestiegen werden.

938 Von Mettmen über den Nordostgrat**T5** *4 Std. ab Stausee Garichti*

Auf R. 936 bis P. 2341. Nun folgt man dem Nordostgrat des Chli Chärpfs, bis er in der Flanke des Ostgrates in einer Mulde ausläuft. Von hier, links haltend, wird der Ostgrat über plattige und schuttbedeckte Bänder erstiegen. Anschliessend erreicht man über die Firnmulde südlich des Chli Chärpfs die «Chärpfscharte» und damit den Zugang zum Gipfel.

939 Durch die Nordwestflanke**T5** *4 Std. ab Stausee Garichti*

Auf dem Hüttenweg zur Leglerhütte bis zum Tümpel P. 2090 und dann in südlicher Richtung über die Schutthalden von Unter Chärpf auf den Westgrat, den man bei ca. 2470 m erreicht. Entweder direkt oder über die «Chärpfscharte» zum Gipfel.

Wird im Winter bei sicheren Verhältnissen als Abfahrt Richtung Mettmen benutzt.

940 Von Elm via Ober Erbs

Ab Ober Erbs blau-weiss markiert.

T4 *6 Std. ab Elm*

Von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) über Unter Erbs - Ober Erbs (Skihütte) - Hanegg (2022 m) zum Rotstock und bei P. 2456 vorbei zum Ostfuss des «Gross Chärpfs». Über die «Chärpfscharte» erreicht man den Gipfel.

940a Von Elm via Bischof**T4** *6 Std. ab Elm*

P. 2456 von R. 940 kann von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) über Bischof - Bischofer Chärpf - P. 2260 erreicht werden. Ab P. 1761 auf dem Höhenweg Ämpächli - Ober Erbs blau-weiss markiert.

Kärpf («Gross Chärpf») 2794.0 m

Zentraler Gipfel der Glarner Alpen. Gipfelbuch.

Heisst in der LK (wenig konsequent) «Kärpf». In diesem Führer wird für den Hauptgipfel immer die Bezeichnung «Gross Chärpf» verwendet.

Der Name kommt, wie das Wort «Grat», vom Romanischen «Crap» (Stein) und ist ein Hinweis darauf, dass das Alemannische in dieser Gegend das Romanische erst spät komplett verdrängt hat.

Keine Route auf den «Gross Chärpf» ist ganz einfach, ohne ein paar Klettergriffe im südlichen Gipfelaufbau ist er nicht zu erreichen. Wer aber droben steht, geniesst eine erstklassige Aussicht, Richtung Glarner Unterland wohl die beste überhaupt.

Wem im Spätwinter der Chli Chärpf zu überlaufen ist, dem bietet sich hier eine attraktive Variante: Bis auf rund 2730 m kann mit Ski aufgestiegen werden, und der Gipfelaufbau ist als Südhang meist ohne grössere Probleme zu besteigen.

In der Südflanke zwischen «Gross Chärpf» und Chalchstöckli lebt die grösste Steinbockkolonie des Frybergs.

941 Von der Leglerhütte durch das Chärpftor

Nur empfehlenswert, wenn der Aufstieg zum Chärpftor schneefrei ist.

T5 2 ½ Std. ab Leglerhütte. Abb. S. 580, 581, 585.

Von der Leglerhütte (2273 m) auf R. 937 in die Firnmulde nordwestlich des «Gross Chärpfs» und über steile Schutthänge, den Wegspuren folgend, zum Chärpftor (P. 2645). Von hier steigt man etwas in der Südseite ab, dann biegt man nach links (nach Osten) ab und erreicht auf der Südflanke des Gipfelgrates den Fuss des Gipfelaufschwungs. Von hier - nach einem kurzen Couloir - links haltend über die Flanke zum Gipfel, der auch über den Südostgrat, allerdings etwas schwieriger und ausgesetzter, erreicht werden kann.

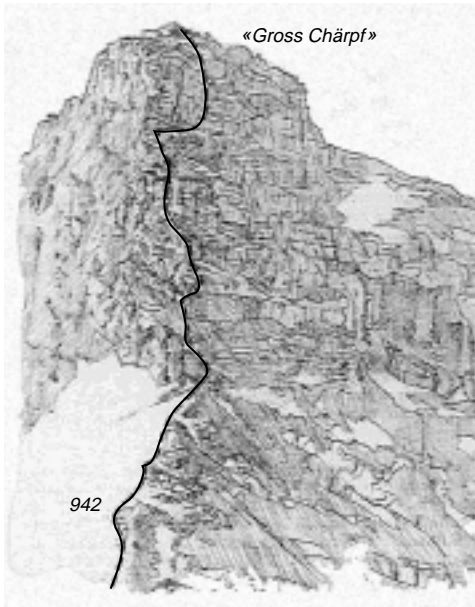
942 Über den Nordgrat

Rudolf Elmer, 1862.

140 m ab «Chärpfscharte», loses Gestein.

ZS $\frac{1}{2}$ Std. ab «Chärpfscharte». Abb. S. 579.

Auf R. 937, R. 938 oder R. 939 in die «Chärpfscharte». Hier wendet man sich direkt zum Nordgrat und ersteigt den Gipfel des «Gross Chärpfs» vorerst unmittelbar rechts der Gratschneide, im mittleren Drittel auf ihr selbst und im obersten Teil, einer senkrechten Felsstufe nach rechts ausweichend, durch einen gestuften Kamin in der Nordwestflanke.



«Gross Chärpf»-Nordwand

943 Von Elm via Ober Erbs

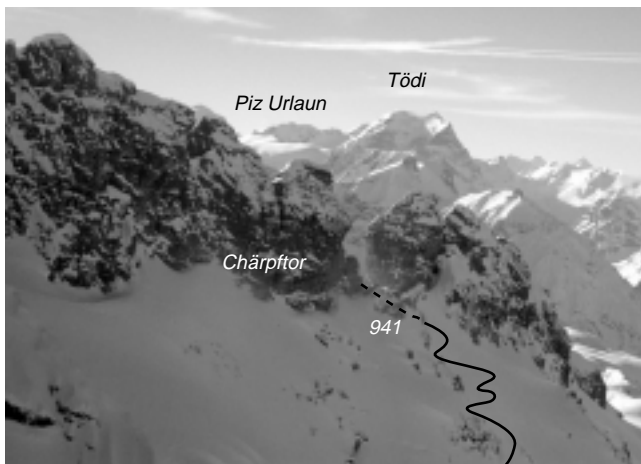
Diese Route entspricht dem wegen der Schneebrettgefahr unterhalb P. 2515 nicht ganz harmlosen Winteraufstieg.

Beim Abstieg über diese Route muss beachtet werden, dass die östliche Begrenzung des Südgrates zwischen dem Gipfel und ca. 2520 m Höhe scharf abfällt und in dieser Richtung nur kletternd begangen werden kann.

T5 6 ½ Std. ab Elm. Abb. S. 581, 585.

Von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) über Unter Erbs - Ober Erbs (Skihütte) - Hanegg (2022 m) zum Rotstock. Nun in westlicher Richtung zum Felsabsatz P. 2515. In nordwestlicher Richtung über groben Blockschutt zum Ausläufer des Südgrates, den man rechterhand in einer auffälligen Nische besteigt. Auf dem flachen Grat zu R. 941, die am Fuss des Gipfelaufschwunges erreicht wird.

Chärpftor von Norden (Aufnahme vom Chli Chärpf, unten)
Gross Chärpf von Süden (Aufnahme vom Leiterberg, rechts)



943a Von der Leglerhütte via «Chärpfscharte»

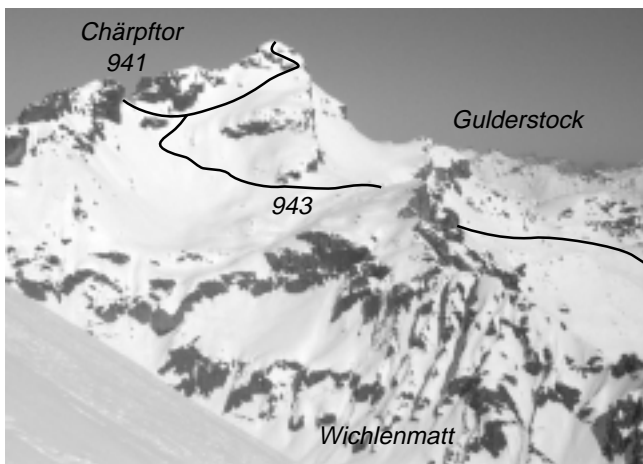
T5 2 ½ Std. ab Leglerhütte

R. 943 kann von der Leglerhütte aus ebenfalls begangen werden. Zuerst folgt man R. 937 bis zur «Chärpfscharte». Nun steigt man in südöstlicher Richtung etwas ab und erreicht auf Schuttbändern, am Fusse des «Gross Chärpfs» in südlicher Richtung haltend, P. 2612. Daraufhin quert man in westlicher Richtung und leicht abwärts haltend die grosse Schutthalde, um dann in der Nische zum Südgrat R. 943 zu erreichen.

943b Direkt durch die Südostflanke

T5 2 ½ Std. ab Leglerhütte, 6 ½ Std. ab Elm. Abb. S. 585.

Ab P. 2612 ist es möglich, die grosse Schutthalde steil aufwärts steigend zu überwinden. An ihrem oberen Ende wendet man sich nach links, steigt durch einen kurzen Kamin auf den Südgrat und erreicht unmittelbar nachher R. 941.



944 Nach Westen (Abstieg über den Westgrat)

J. Hess und Begleiter, 11. April 1914, Alpen 1916 S. 182.

Länge des Grates ca. 350 m.

S *1 Std. ab Gipfel zum Chärpftor*

Man geht über den zertrümmerten Gratrücken bis zu einer ersten Scharte, die man über ein Wändchen erreicht. Hier biegt man in südlicher Richtung aus, erreicht wieder den Grat und folgt ihm bis zur zweiten Scharte, die man nach rechts (nordwestlich) umgeht. Wieder auf dem Grat zur dritten, grössten Scharte. Man steigt hier einige Meter in südlicher Richtung durch ein Schuttcouloir ab, benutzt aber sofort wieder den Grat und gelangt auf diesem, zuletzt über einen exponierten, brüchigen Absatz, in das Chärpftor. Dieses kann auch durch einen grossen, schräg links abwärts ziehenden Riss erreicht werden.

Überschreitung Gandstöck - Kärpf

Gemäss Mitteilung von Felix Ortlieb, Schwanden.

Ausserordentlich anspruchsvolle, jedoch landschaftlich reizvolle Tour, während welcher sechs Gipfel zwischen Gandstöck und «Gross Chärpf» von Nord nach Süd überschritten werden.

Die Route verläuft weitgehend abseits der vielbegangenen Wege. Begegnungen mit Wild wie Schneehühnern, Gämsen oder Steinböcken sind wahrscheinlich.

Die Schlüsselstellen befinden sich an den Nordseiten und trocknen nach Niederschlägen nicht schnell aus.

Anforderungen: Trittsicherheit und Ausdauer; alpines Klettern (III - IV).

Material: Kletterausrüstung, 50 m Seil

Leistungsdaten: Wegstrecke Schwanden - Ober-Erbs ca. 20 km; 2900 Höhenmeter im Aufstieg, 1750 m im Abstieg.

945 Von Schwanden

S *mindestens 12 Std. ab Schwanden*

Auf der Niederentalstrasse von Schwanden (ca. 530 m) Richtung Kies bis zur Druckleitung bei der ersten Kehre. Östlich der Röhren auf dem Forstweg durch den Bitzstutzwald auf den Kreuzboden (1073 m). Weiter, anfangs ostwärts, durch den sturmgeschädigten Wald des Gandbergs zum Hellhorn. Via Ober-Munggenboden - Seebödeli - Chrämer auf die Gandstöck (R. 912, **T4**). Nach dem Abstieg zur Berglimatt (R. 911, **T3**) den Grat überschreitend auf den Charenstock (R. 923, **T5**). Über eine Abseilstelle südlich unterhalb des Gipfels zum Bergligrat (R. 924, **ZS**). Das Berglihorn wird nordseitig erklettert (R. 925, **T6**). Auf der Südseite befindet sich eine Abseilstelle (R. 926, **S**). Vom Wildmadfurggeli über die drei Blistöcke (R. 934, **T3**), dann dem Grat entlang zum Schwarz Tschingel (R. 935, **T4**). Auf dem Grat nach P. 2341 (R. 936, **T3**). Von hier besteigt man den Chli Chärpf über Schutt- und Blockfelder der Ostschulter (R. 938, **T5**). Abstieg in die Chärpfscharte (R. 937, **T3**), dann über den Nordgrat auf den «Gross Chärpf» (R. 942, **ZS**). Vom Gipfel südwärts absteigend zu P. 2515, weiter über Blockschuttfelder in Richtung Rotstock und über Weiden via Chüetel nach Ober Erbs (R. 943, **T4**).

Hanenstock 2561 m

Zentrale Erhebung im Südwestgrat des «Gross Chärpfs».

Auf der Normalroute einfach zu besteigen; kann bei Wanderungen von der Leglerhütte zum Richetlipass im Vorbeigehen «mitgenommen» werden.

Der Name kommt vermutlich nicht von Hahn, sondern von «Fanen» (von Fels- oder Grasbändern durchzogenes Gelände).

946 Von der Leglerhütte

T3 1 Std. ab Leglerhütte. Abb. S. 585.

Von der Leglerhütte (2273 m) am Milchspüelersee vorbei über Schafalp auf den Nordostgrat des Hanenstocks und dem Grat folgend zum Gipfel.

Chalchstöckli 2499.8 m

Wenig ausgeprägter Gipfel im zum Richetlipass auslaufenden Grat.

Die Wegspur, die vom Richetlipass über den Südgrat zum Heuergrat führt, läuft wenig unterhalb der Gipfelsteine durch.

Schöne Aussicht, hübscher Grat zum Hanenstock, den man in der Regel dort verlässt, wo der Weg durch die Südostflanke des Hanenstocks zum Heuergrat abschwenkt.

947 Von der Leglerhütte

T3 1 ½ Std. ab Leglerhütte. Abb. S. 585.

Auf R. 946 oder R. 951 zum Heuergrat. Von dort ist der Gipfelaufbau auf Wegspuren schnell erreichbar.

948 Vom Richetlipass

T4 ¾ Std. ab Richetlipass. Abb. S. 585.

Auf R. 949 oder R. 950 zum Richetlipass (P. 2261). Von dort, teilweise auf Wegspuren, über Schutt und Rasen den recht steilen Hang hinauf. Das Felsband unter dem Gipfelgrat wird nach rechts ausweichend in einem wenig steilen Kamin überwunden. Verschiedene Varianten möglich.

Richetlipass 2261 m

Übergang von Ober Erbs oder Wichlen ins Durnachtal und nach Linthal.

949 Von Linthal

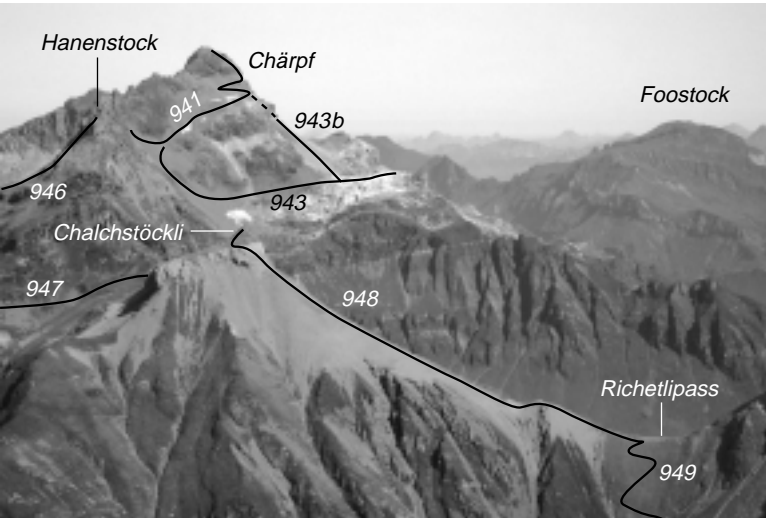
T3 3 ½ Std. ab Linthal. Abb. S. 585.

Ab Linthal (ca. 645 m) wurde der alte Alpweg als Wanderweg markiert (**T2**), ab Stalden bis Hinter Durnachtal - Werben folgt der Weg der Alpstrasse (**T1**). Der Weg steigt dann recht steil durch die Schafalpen von Richetli bis zur Passhöhe (ca. 1 ½ Std.).

950 Von Elm

T3 3 Std. ab Wichlen, 3 Std. ab Ober Erbs

Der alte Passweg ab Walenbrugg / Wichlen (P. 1297) ist nicht mehr markiert, da er wegen militärischer Belegung oft nicht begangen werden kann (ab P. 1297 in Wichlen bis Wichlenmatt ca. 2 Std., **T2**).



Als Alternative bietet sich der Weg von Elm - Steinibach (ca. 1110 m) über Ober Erbs am Erbser Stock vorbei zur Wichlenmatt an. Das ist ohnehin schöner, wenn auch etwas steiler (ab Ober Erbs bis Wichlenmatt ca. 2 Std., **T2**). Bis Ober Erbs fährt im Sommer ein Bus.

Die Wichlenmatt mit ihren Tümpeln und mäandrierenden Bächen ist auch ohne Passüberschreitung ein lohnendes Ziel für eine Wanderung.

Von der Wichlenmatt erreicht man in einer guten halben Stunde die Passhöhe (**T3**).

Bützistock 2340 m

Zerrissener Gipfel auf dem Grat, der vom Hanenstock über Heuergrat und *Heuerstöck* zur Alp Sasberg verläuft. Mehrere Gipfelsteine. Lohnend vor allem als Abstecher auf einer Tour, bei welcher der Heuergrat ohnehin überschritten wird.

Der Gipfelaufbau kann sowohl auf der Nord-, als auch auf der Südseite auf Wegspuren umgangen werden. Die südliche Variante verläuft auf dem Heuergrat und ist attraktiver. Der Hang Richtung Durnachtal ist beim Bützistock rutschgefährdet und verlangt ein wenig Vorsicht.

Westlich vom Bützistock liegen die Hänge der Alp Sasberg auf dem schräg gestellten Plateau vom *Chamm*, das auf drei Seiten in Steilstufen ins Tal abfällt.

Die südliche Begrenzung dieses Plateaus wird mit *Sasbergchöpf*, die nördliche mit *Sasbergwand* bezeichnet. Einen *Sasberg* als Berg gibt es - im Bereich dieses Führers - nicht. Obwohl viele Einheimische das Gegenteil beschwören würden.

«Bützi» weist immer auf eine Geländemulde hin, hier handelt es sich um die Weiden nordwestlich des Gipfels. Der Begriff geht auf das lateinische «puteus», ursprünglich Ziehbrunnen, zurück.

951 Vom nordwestlichen Wandfuss

Lohnend als Tour Leglerhütte - Hanenstock - Bützistock - Betschwanden.

Ab Alpeli sind Varianten nach Diesbach und Rüti möglich.

- T4** *5 Std. Leglerhütte - Betschwanden,
7 Std. Betschwanden - Leglerhütte. Abb. S. 556.*

Von der Leglerhütte (2273 m) am Milchspüelersee vorbei über Schafalp zum Hanenstock (R. 946). Über Heuergrat und Heuerstöck zum Bützistock (ca. 2 Std.). Diesen umgeht man süd- oder nordseitig und besteigt ihn über Geröll und Rasen in der Nordwestflanke (ca. 1 Std.). Der Abstieg erfolgt in der Regel über Sasberg - Hälsli - Talwald - Alpeli - Niderenberg - P. 846 - Betschwanden (ca. 2 Std.).

952 Durch die Ostflanke

- T5** *gleiche Zeit wie R. 951*

Der Gipfel kann auch über die grosse Trümmerhalde in der Ostwand erreicht werden.